

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgelege und Angebote, Stellengelege und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Geary in Elbing. Für die Redaktion verantwortlich Gustav Köffel in Elbing.

Nr. 73.

Elbing, Mittwoch

27. März 1889.

41. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung“ mit den 3 Gratisbeilagen werden für das II. Quartal 1889 stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den unten verzeichneten Abholstellen 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,80 „ bei allen Postanstalten 2,00 „ mit Briefträger-Bestellgeld 2,40 „

Die Auflage der Zeitung ist in Folge der Herabsetzung des Abonnements-Preises um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden

## Inserate

gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Abholstellen der „Altp. Ztg.“:

Max Krüger, Kaufmann, Sohezinstraße.  
H. Marjchall, Bäckermeister, Zim. Georgend. 24—25.  
Franz Kehahn, Kaufm., Neuf. Georgendamm 24.  
Ludwaldt Nachf., Materialw.-Gesch., Neustädterf. 35.  
H. Nachhals, Kaufm., Bahnh. u. Neuf. Wallstr.-Ecke.  
Gustav Peiler, Kaufm., Mitterstr. 4.  
G. Schmidt, Restauration „Legan“, Fischervorb. 7.  
Otto Ferromin, Kaufm., Zimterstraße 24—25.  
Wilh. Krämer, Kaufm., Leichnamstr. 34—35.  
Abolph Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstr. 90a.  
Abolph Reich, Königsbergerstraße 11.  
Gustav Meyer, Königsbergerstraße 36.

## Telegraphische Nachrichten.

**Bern, 25. März.** Der Bundesrath beschloß heute, die eidgenössische Untersuchung im Kanton Tessin auf alle mit Verbrechen der Bestechung der Wähler bei den Wahlen des großen Rathes zusammenhängenden Vorfälle auszubehnen. — Die Bundesversammlung ist heute zusammengetreten, beide Räte traten sofort in die Geschäfte ein.

**Paris, 25. März.** Die Deputirten nahmen den Antrag Faures an, nach welchem die Wiedererstattungsklage gegen denjenigen Minister angestrengt werden soll, welcher 1876 ohne Genehmigung der Kammer dem Präsidenten Don Carlos und seinem Gefolge für die Reise von Pau nach Boulogne einen Extrazug zur Verfügung gestellt hat.

**Warschau, 25. März.** Die Flüsse Narew, San, Wieprz und Bystrzyca sind ausgetreten. Die niedrig gelegenen Ländereien und eine große Anzahl von Dörfern sind überschwemmt. Große Verheerungen sind angerichtet. Bei Lublin sind die große Eisenbahnbrücke und die Dämme unterwühlt.

**Saag, 25. März.** Heute Vormittag begaben sich Ministerpräsident Mackay, der Minister des Aeußeren

Hartens und Justizminister Nuhs von Beerbroef nach Schloß Zoo, um mit der Königin Emma endgültig die Frage der Einsetzung einer Regentenschaft zu regeln. Die Ernennung Heemsferds zum Regenten erfolgt deshalb, weil Königin Emma die Uebernahme der Regentenschaft trotz der Bitten der Regierung verweigert hat.

**Rom, 25. März.** In Folge des Zwischenfalles, der am Freitag in der Kammer vorkam, hat ein Säbelduell zwischen dem Deputirten Cavallotti und dem General Corvetto stattgefunden. Letzterer wurde dabei im Gesichte und am Arm verwundet, Cavallotti blieb unverletzt.

**Belgrad, 25. März.** Der jüngst begnadigte und vor einigen Tagen nach Belgrad heimgekehrte ehemalige Verschwörer Pajisch, der radikalen Partei angehörend, soll angeblich demnächst in das Ministerium eintreten.

**Belgrad, 25. März.** Das Gerücht einer bevorstehenden Zusammenkunft des Königs Alexander mit dem Czaren, sowie die Gerichte, daß die Königin Natalie in 3 Wochen nach Serbien kommen werde und daß der Minister des Innern, Tauschawic, der die bezüglichen Schritte eingeleitet habe, in irgend welchen besonderen Beziehungen zu der Königin stehe, werden von maßgebender Seite als unbegründet bezeichnet.

## England und der Dreibund.

Ein Telegramm des Berliner Correspondenten der „Times“ bezeichnet die Meldung, Graf Herbert Bismarck habe sich in einer politischen Mission nach London begeben, als gänzlich unbegründet. Graf Bismarck, sagt der erwähnte Berichterstatter, bedarf lediglich der Erlaubung, und er wählte die gegenwärtige politische Windstille als eine bequeme Zeit dafür, denn der Graf liebt das englische Leben, und da er viele alte Freunde in London hat, meinte er, daß es besser sein würde, dieselben jetzt zu besuchen, als zu Ostern, wo die Parliamentsferien dieselben zerstreuen und außerhalb Londons führen. Seit, seitdem Graf Herbert Bismarck Mitglied der deutschen Botschaft in London gewesen, pflegte er seine alten Bekannten da selbst mindestens einmal im Jahre zu besuchen, und es war kein Grund vorhanden, warum er mit dieser Gepflogenheit brechen sollte. Alle jüngsten Behauptungen bezüglich des Beitritts Englands zum Dreibund oder der Bildung eines englisch-deutschen Bündnisses sind durchaus ohne Begründung.

Die zu Grunde liegenden thatsächlichen Verhältnisse besprechend, fährt der Correspondent weiter fort: „Es war ganz dasselbe bei dem kürzlichen Besuch Sir Edward Malet's in England, wohin derselbe eilte, weil einer seiner nächsten Verwandten im Sterben lag. Aber dieser höchst natürliche Beweggrund konnte

natürlich nicht die brennende Neugier oder den ruhelosen Argwohn gewisser englischer und deutscher Literaten befriedigen. Einer dieser allwissenden Herren entdeckte, daß in Wirklichkeit Lord Salisbury den Votenschaffter zu sich hatte entbieten lassen, um die Präliminarien der bevorstehenden Samoa-Conferenz zu erörtern. Ein anderer noch Scharfsinnigerer verdingte sogar, daß Fürst Bismarck den Sir Edward thatsächlich nach London gesandt habe, um das englische Cabinet zu veranlassen, formell gemeinsame Sache mit dem Dreibund zu machen, als ob der Reichskanzler, selbst wenn er dieses Ziel verfolgte, welches, wie er sehr wohl weiß, unerreichbar ist, über die Dienste des britischen Votenschaffters in politischen Angelegenheiten verfügen und ihn auf Missionen wie einen seiner Untergebenen senden könnte! Wenn Fürst Bismarck der englischen Regierung positive Eröffnungen zu machen wünscht, ist der geeignete und einzige Canal der deutsche Votenschaffter in London. Diese Regeln des diplomatischen Verkehrs scheinen den voreiligen und unverantwortlichen Verbreitern der Entdeckung, daß der Zweck der Gegenwart Sir Edward Malet's in England war, das angebliche Verlangen des Reichskanzlers zu befürworten, niemals vorgezeichnet zu haben, wie es nicht minder bei den famosen Loggern der Fall ist, welche jetzt in die Welt hineinrufen, daß Graf Herbert Bismarck von seinem ungeduldrigen Vater nach England gesandt ist, um zu versuchen, das fertig zu bringen, was der britische Votenschaffter nicht zu Stande gebracht hat. Es ist einfach nicht wahr, wie voreilig in England behauptet worden ist, daß Fürst Bismarck sich jemals ernstlich bemühte, England zu formellem Beitritt zum Bunde der deutschen Mächte und Italiens zu bringen, und er bemühte sich nicht, weil die Hoffnungslosigkeit des Versuches Niemand klarer ein sah, als er.

Er weiß sehr wohl, daß es nicht der verfassungsmäßige Brauch englischer Staatsmänner ist, so weit in die Zukunft auszu schauen und sich fest und eng zu engagieren. Vor allen Dingen aber war und ist Fürst Bismarck sich bewußt, daß er England kein geeignetes Aequivalent für dessen Allianz bieten könnte, und daß er deshalb nicht in der Lage ist, seine Lehre vom do ut des anzuhängen. Es könnte sehr wohl sein, daß der formelle Anschluß Englands an den Dreibund (d. h. das vertragsmäßige Versprechen, mit seiner Marine im Falle eines Krieges mitzuwirken) der Friedensliga ebenso viel werth ist, als eine Verstärkung um 500.000 Landvolk, und das mag in der That ein zauberhafter Gedanke für die Ligueuten sein, da ihrem Werk dadurch die Krone aufgesetzt würde. Andererseits aber hätten sie nichts Rechtes ihrerseits anzubieten. England sichern gegen russische Uebergriffe und Aggression in Mittelafrika

und Indien — das wäre fast der einzige Dienst, welchen England von ihnen fordern könnte! Niemals! Das Risiko wäre zu groß und der Einsatz nicht des Gewinnes werth. Der Beitritt Englands zur Tripelallianz wurde daher, abgesehen von allen Rücksichten auf englische constitutionelle Gewohnheiten, niemals stark betrieben, weil kein Entgelt dafür aufzufinden war. Ein klein wenig Nachdenken zeigt, daß England niemals auf der Grundlage gegenseitiger Vortheile dem Dreibund sich anschließen konnte. Fürst Bismarck hat auch deshalb niemals an England den Antrag gestellt. Der deutsche Reichskanzler begnügt sich mit dem Bewußtsein, daß alle Ziele der Friedensliga die moralische Unterstützung Englands genießen und daß er, wenn es zu dem Schlimmsten kommt, vielleicht auf mehr als moralische Unterstützung rechnen kann. Daher wünscht er freundschaftliche Beziehungen mit England zu pflegen, ohne die Versicherung der Herzlichkeit derselben gerade schwarz auf weiß zu besitzen, und er blickt mit hoffnungsvoller Erwartung der Förderung des Zieles entgegen, wenn der Kaiser dem Geburtsland seiner Mutter einen Besuch abtattet, welcher jetzt endgültig auf Ende Juli festgesetzt ist.“

Diese Darstellung entspricht unseres Erachtens den wirklichen Verhältnissen genau. Zwischen England und dem Dreibund ist ein Bündniß nicht möglich, weil die eigenen Interessen Englands dessen Regierung zwingen müssen, dieselben Friedensziele zu verfolgen, welche der Dreibund verfolgt! Sehr richtig ist die Schwierigkeit dargestellt, welche Englands politische Gepflogenheiten einem dauernden auswärtigen Engagement entgegenstellen. Aber diese Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich, sie haben früher bereits bestanden und dennoch häufig genug dauernde Abkommen mit England nicht unmöglich gemacht. Der Ausweg, den man in solchem Falle einschlug, bestand darin, daß man neben den amtlichen Abmachungen mit der jeweiligen englischen Regierung auch noch Verabredungen mit den Führern der Opposition, d. i. der präsumptiven künftigen Regierung traf. Es ist kein Grund vorhanden, heute für unmöglich zu erklären, was früher nicht gerade selten möglich gewesen ist.

## Politische Tagesübersicht.

### Juland.

**Berlin, 25. März.**  
— Aus Leipzig sind vier der im letzten Geheimbündeprozeß bestrafte Socialisten ausgewiesen worden.

— Das „Deutsche Tageblatt“ soll ein national-liberales Völkchenblatt werden, unter Leitung des Baumeisters Kuhlmann.

— Die „Kölnische Zeitung“ bringt einen weiteren

## Die Familie des Grächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

„Ich wünschte, wir hätten Bruno noch eine Weile in kindlicher Harmlosigkeit erhalten können“, sagte der Marquis ernst. „Ich weiß es, daß seine Erziehung ihn früh gereift hat. Dennoch möchte ich unsere Kinder noch lange als Kinder erhalten wissen. Wie können wir ihn von uns schieben, ohne ihn Beleidigungen und Kränkungen auszusetzen? Man wird ihn geringschätzen, weil man seine Mutter für eine Schauspielerin hält, oder er erfährt vielleicht durch irgend einen seltsamen Zufall, daß sie nicht diese Art von Schauspielerin ist, für die er sie gehalten hat, und er wird vielleicht glauben, daß er Ursache habe, über seine Herkunft zu erwählen. Ich habe Feinde, Graf Salm und Baron Dagobert, die, wenn sie die Existenz meines Knaben nur ahnten, mit Wonne die Gelegenheit ergreifen würden, mein Herz durch Qualen, die sie meinem Sohne bereiten, zu foltern. Ja, schlimmer noch als das. Sie würden mich ausspüren und auf alle Beschuldigungen hin verhasst lassen, und so Dich und unsere Kinder mit Schmach und Schande bedecken. Wir müssen unser Kind, Alma, und unser Geheimniß sorgfältig behüten wie unser Leben.“

Ein leises Frösteln beschlich Alma.  
„Eine Worte floßen mir Angst ein, mein Gatte“, sagte sie mit bekümmertem Blicke. „Wir wollen unser Kind immer noch in der Mauer unseres Hauses halten. Bruno muß warten, bis unser Weg klar ist. Du sprichst davon, ausgespiert zu werden. Wer sollte dies thun, da Dich Alles für tot hält? Deine Identität ist ganz verborgen. In der Umgebung bist Du als italienischer Flüchtling und Schriftsteller bekannt. Niemand kann Dich unter dieser Verkleidung erkennen.“  
„Dagobert ist sehr scharfsinnig, Alma. Wie, wenn er Dich bis hierher verfolgen würde?“  
„Ich will meine Wachsamkeit verdoppeln und mich vor einer so furchtbaren Möglichkeit schützen. Ich will meine Verkleidung vervollständigen. Mein, mein Gatte, wir wollen keine Furcht hegen, sondern der Vorsehung vertrauen, die uns bisher so gnädig beschützt hat,“ und Alma schüttelte entschlossen jede düstere Stimmung von sich ab. „Wir können, wenn es nothwendig ist, noch Jahre lang so weiter leben, wie wir bisher lebten. Und wenn wir es etwa für rathsam hielten, können wir Bruno auf eine Universität schicken.“  
„Das wollen wir auch thun, wenn nichts geschehen

sollte in diesem Jahre, um uns aus unserer eigen thümlichen Lage zu befreien,“ versetzte der Marquis. „Jahr um Jahr habe ich gewartet, daß irgend etwas geschehen sollte, und ohne Dich hätte mir das Leben zur Last fallen müssen, so hatte ich aber meinen rechten Antheil an Freude und Glück. Dir, meine Alma, verdanke ich es, daß mein Leben seit siebzehn Jahren voll Freude und Wonne war.“

Er nannte sie bei den zärtlichsten Namen und segnete sie für ihre Liebe und ihr Vertrauen zu ihm. Und an seiner treuen Brust liegend, von seinen Armen umschlungen, fühlte sich Alma namenlos selig, und in ihrem Gefühl glücklicher Sicherheit hätte sie so wohl Baron Dagobert, als dem nachsichtigen Graf Salm, ja der ganzen Welt Trotz geboten.

### Fünftes Kapitel.

#### Mutter und Tochter.

Grau und düster brach der Morgen des nächsten Tages an. In der Waldvilla jedoch herrschte Freude und Heiterkeit, und als die Familie sich in dem Frühstückszimmer versammelte, strahlte aus allen Gesichtern Freude und Frohsinn. Waren sie doch alle glücklich in der Vereinigung. Der Gatte freute sich der Unwesenheit seiner geliebten Gattin, die Augen der Kinder gingen voll Stolz an der treuen Mutter, und Alma, die sonst so Unabhangbare und Kalte, hatte hier in ihrem wahren Heim nur zärtliche Worte und liebevolle Blicke für den geliebten Gatten, für die treuen Kinder.

Nur Eine in der Gruppe war ernster als gewöhnlich und das war Miranda. Sie plauderte nicht so munter als sonst und das Frühstück war kaum vorüber, als sie unter irgend einem Vorwande aus dem Zimmer verschwand.

„Was mag das Kind nur haben?“ fragte Alma, als sie mit ihrem Gatten nach dem Salon ging. „Glaubt Du, daß sie irgend einen Kummer hat?“

Der Marquis belachte diese Idee.  
„Miranda einen Kummer? Unmöglich, Alma, was könnte das Kind bedrücken?“

„Das frage ich auch“, versetzte Alma, „aber dennoch kam sie mir heute so verändert vor. Ich will sie im Studierzimmer sprechen. Vielleicht bleibt Du ein wenig mit den Knaben hier.“

Sie verließ ihren Gatten und begab sich in das bezeichnete Gemach, wo sie den Marquis am vergangenen Abend überrascht hatte. Alles war daselbst in bester Ordnung, das Zimmer jedoch war leer.

Alma nahm auf dem Sopha Platz und wartete daselbst auf den Eintritt ihrer Tochter. Diese erschien

nach wenigen Secunden. Halb schüchtern näherte sie sich ihrer Mutter und Alma bemerkte, daß Miranda bleich war, und daß ihre dunkelblauen Augen einen düstern Ausdruck hatten.

„Sage Dich zu mir, mein Liebling“, sagte die Mutter, dem Mädchen an ihrer Seite Platz machend und sie mit ihren Armen umschlingend.

„Und nun, mein Kind“, begann Alma in halb scherzendem Tone, „sage mir, was Du willst. Wonach trägst Du Verlangen? Doch nicht nach einem Spielzeug, dazu ist meine Tochter zu alt. Vor kurzer Zeit haben wir unseren sechzehnten Geburtstag gefeiert —“

„Ich bitte Dich, sprich ernsthaft mit mir, Mama“, rief Miranda in erregtem Tone aus. „Ich bin kein Kind mehr, behandle mich also auch nicht als solches.“

Ernsthaft und lange schaute Alma in das liebevolle Gesicht ihrer Tochter.

„Mein Kind mehr?“ wiederholte sie mit schmerzlichem Tone. „Ist das wahr, Miranda? Dann hast Du die glücklichste Zeit Deines Lebens hinter Dir, wenigstens die sorgensfreieste. Und ich hatte gehofft, Dich noch durch Jahre in kindlicher Unbewußtheit und frei von allen ernstern Bedrängnissen zu erhalten.“

„Das war nicht möglich, Mutter“, erwidert das junge Mädchen. „Könnte ich spielen und mich mit dem müßigen Leben in unserem Heim zufrieden geben, wenn ich weiß, daß Alles, was ich habe, durch Deine Mühe erkaufte wurde?“

Alma erröthete leicht und ihre Lippen bebten vor unterdrückter Empfindung.

„Mama“, sagte Miranda in leisem, leidenschaftlichem Tone, „Nacht um Nacht liege ich in meinem von Dir herbeigeschafften Bette und denke an Dich, wie Du auf der Bühne stehst und singst, um uns zu erhalten. Ich denke daran, wie Du als Künstlerin Dich mühest und dabei dennoch die Sehnsucht empfinden mußt, immer in Deinem Heim leben, den Gatten und die Kinder, die Du so sehr liebst, um Dich haben zu können. O Mutter, Du weißt nicht, wie mich das betrübt.“

„Mein gutes, liebes Kind!“ murmelte die Mutter, Miranda's weiches Haar streichelnd.

„Ich will Dich nicht wehe thun“, versetzte das junge Mädchen, „aber ich muß Dir sagen, Mama, was mir auf dem Herzen liegt. Lange wollte ich es schon thun und nur der Gedanke, Dir damit Kummer zu bereiten, hielt mich davon zurück. Du hast genug zu ertragen, meine theure Mutter, und ich will Deine Kummererfülle nicht noch vermehren. Meinem Vater konnte ich dies nicht sagen, denn es würde vielleicht

wie ein Tadel klingen, und ich weiß ja doch, daß er der edelste und beste Mensch ist, und nur das thut, was recht und gut ist. Aber es quält mich, Mutter, daß Du Dir nie Ruhe und Erholung gönnst und nur von Zeit zu Zeit, so lange ich in meiner Erinnerung zurückdenke, kaum auf kurze Besuche zu uns kommst.“

„Ich finde Ruhe und Erholung in den kurzen Stunden, wo ich bei Euch bin, Miranda.“

„Wenn Du doch immer bei uns bleiben könntest, Mutter“, fuhr das Mädchen fort, „Deine Besuche, die stets zur Nachtzeit erfolgen, sehen so heimlich aus, so verstohlen. Ich habe kein sehnlicheres Verlangen, als daß Du immer bei uns weilen könntest.“

Alma trodnete sich die Thränen, die ihr unwillkürlich in die Augen traten und schaute nachdenklich in das Feuer.

„Es thut mir leid, Miranda, daß ich Dich nicht länger in Deiner kindlichen Sorglosigkeit erhalten konnte, aber ich table Dich nicht für die Wendung, die Deine Gedanken genommen haben. Was veranlaßt Dich aber, heute mit mir zu sprechen, mein Liebling?“

Das junge Mädchen zögerte, zu sprechen, dann sagte sie leise:

„Bruno's Wünsche, Mama. Er hat bei Papa sehr viel gelernt und sehnt sich jetzt darnach, auf eine Schule geschickt zu werden.“

„Er hat mir das am vergangenen Abend selbst gesagt, Miranda, und Papa und ich sind dahin übergegangen, daß wir ihn zu geeigneter Zeit an eine Universität schicken wollen.“

„Und auch ich, Mama, habe eine Erziehung gemessen, deren sich eine Prinzessin nicht zu schämen hätte. Ich spreche mehrere Sprachen mit Geläufigkeit und Du hast gar oft meine musikalischen Fähigkeiten und meine Singstimme gelobt. Nun weiß ich es gar wohl, daß wir nicht reich sind. Wenn ich also mit solchen Kenntnissen ausgerüstet wurde, ohne eine reiche Erbin zu sein, so kann das nur aus einem Grunde geschehen sein, nämlich, daß ich meine Fähigkeiten eines Tages zu verwerthen im Stande sein sollte. Das treue Vaterhaus hat mich bisher mein Leben lang beschützt, nun ist aber die Zeit gekommen, wo ich Dir die Last von den Schultern nehmen will. Kannst Du für mich arbeiten, so wird es mir nicht schaden, für Dich zu arbeiten. Mit einem Worte, liebe Mama, mein Entschluß ist gefaßt, ich will Erzieherin werden.“

Sie athmete tief erleichtert auf, als wäre es ihr eine Wohlthat, der Mutter ihren Entschluß mitgetheilt zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Protestartikel gegen die Straf- und Preßgesetznovelle in welchem sie sagt: „Wir können nicht glauben, daß die Nationalliberalen sich entschließen würden, die allgemeinen Volksrechte in dieser Weise zu beschränken, insbesondere die Stellung der Presse zu verschlechtern. Diese Bestimmungen geben der Verwaltung eine furchtbare Waffe in die Hand, mit der sie alle demokratischen und zahlreiche deutschfreisinnige und ultramontane Organe treffen könnte. Schon die bloße Möglichkeit, das freie Wort zu knebeln und die Opposition mundtot zu machen, ist gefährlich und trägt zur Vergiftung der Parteigegegensätze bei.“

In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Antrag Preußens betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse dem Ausschuss für Justizangelegenheiten überwiesen.

Zum Rücktritt des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Der Kriegsminister tritt in den nächsten Tagen eine Urlaubsreise an und begibt sich zum Gebrauch nach Karlsruhe. In Reichstagskreisen nimmt man an, daß der Kriegsminister von seinem Amte zurücktritt; es wird behauptet, er werde die Pensionierung der Uebernahme eines Armeecommandos vorziehen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ protestirt gegen den Befähigungsnachweis in dem vom Reichstage beschlossenen Umfang; sie will ihn nur zulassen, wo öffentliche Interessen dafür sprechen, also für Gewerbe, bei deren Betrieb Leben und Gesundheit, insbesondere auch der beschäftigten Arbeiter, in Gefahr gerathen könnte, falls die Ausführung der unternommenen Arbeiten unter Hinterrücklassung der nöthigen Vorsicht geschieht.

Ein alter achtundvierziger Freiheitsfreund und Freiheitskämpfer, L. Heidenreich in Speyer, den 1849 das Kriegsgesetz zum Tode verurtheilte und den 1871 seine Mitbürger in den Reichstag gewählt, ist dieser Tage verstorben und hat sein ganzes Vermögen (400,000 Mark) dem Speyerer Waisenhaus vermacht.

\* **St. Wendel**, 25. März. Amtliches Wahlergebnis der am 20. d. M. stattgehabten Reichstagswahl in dem 6. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Trier (Ottweiler-St. Wendel-Meisenheim). Abgegeben wurden 15,710 St., davon erhielt Freiherr v. Stumm-Reutlingen (freiservativ) 15,332 St., ist demnach gewählt.

\* **Nürnberg**, 24. März. Das Ministerium wies jetzt die Beschwerde zurück, welche gegen das im Herbst v. J. auf Grund des Sozialistengesetzes erlassene Verbot des Wahlfestes der Nürnberg-Fürther Fachvereine eingereicht worden war.

\* **Nürnberg**, 25. März. Als Beginn eines bevorstehenden allgemeinen Streiks erfolgte in einer der größten Bauhütten wegen Nichteingührung der zehnstündigen Arbeitszeit die Arbeits einstellen.

\* **Augsburg**, 25. März. Die Socialdemokraten haben in einer zahlreich besuchten Versammlung einen volksthümlichen Wahlverein gegründet.

\* **Kendzberg**, 25. März. Die schleswig-holsteinische Synode hat einen Antrag auf Herabsetzung des Confirmationsalters auf das 14. Lebensjahr fast einstimmig abgelehnt.

\* **Altenburg**, 25. März. Die Nähmaschinenfabrik von Köhler und Winkelmann beging heute die Fertigstellung der 100,000 Maschine durch größere Festlichkeiten, an denen das gesammte Personal theilnahm.

\* **München**, 25. März. Die lang erwartete Antwort der Regierung auf das Memorandum der Freisinger Bischofsconferenz ist nunmehr fertiggestellt und dem Prinzregenten vorgelegt. Das Schriftstück der Bischöfe und die Entschliebung des Regenten werden demnächst veröffentlicht, wogegen der Bericht des Kultusministers v. Luz geheimgehalten wird. Ueber den Inhalt verlautet nur so viel, daß die Regierung in deutlicher und höflicher Form die Forderungen der Bischöfe zurückweist.

### Die Frage der Ersetzung des Sozialistengesetzes durch gemeinrechtliche Bestimmungen

unterliegt bekanntlich zur Zeit der Berathung des Bundesrathes. Es heißt, daß an Stelle des Sozialistengesetzes die §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuchs und § 23,3 des Preßgesetzes eine entsprechende Verschärfung erhalten sollen. Die in Frage kommenden Paragraphen des Strafgesetzes betreffen die Vergehen wider die öffentliche Ordnung und lauten:

§ 130. „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.“

§ 131. „Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatsverrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.“

Der bezügliche Paragraph des Preßgesetzes (23,3) handelt von der Beschlagnahme, er bestimmt:

„Die Beschlagnahme von Druckschriften ohne richterliche Anordnung findet nur statt:

3) wenn der Inhalt einer Druckschrift den Thatsachenbestand einer der in den §§ 85, 95, 111, 130 oder 184 des St.-G.-B. mit Strafe bedrohten Handlung begründet, in den Fällen der §§ 111 und 130 jedoch nur dann, wenn dringende Gefahr besteht, den bei Verzögerung der Beschlagnahme die Auforderung oder Anreizung ein Verbrechen oder Vergehen unmittelbar zur Folge haben werde.“

Nach Aenderung eines für officios gehaltenen Correspondenten soll die Antrag stellende Macht (Preußen) zu dem Entwurfe bemerkt haben, das Sozialistengesetz werde mit dem Tage wieder in Kraft treten, an dem die Strafgesetznovelle aufgehoben worden sei. Daraus geht hervor, daß man maßgebenden Orts die Aenderung bezw. Verschärfung der in Rede stehenden Strafrechts-Normen nur als einen Versuch betrachtet wissen will. Die Beschlußfassung des Bundesraths über den Entwurf dürfte spätestens Ende der nächsten Woche erfolgen, da die nichtpreussischen Mitglieder desselben erst noch ihre Instruktionen einzuholen haben.

### Ausland.

**Großbritannien.** London, 25. März. Der Berliner Correspondent des „Standard“ erzählt, der Zweck der Reise des Grafen Bismarck nach London sei lediglich zur Erzielung einer Verständigung über die schwebenden Colonialfragen. Betreffs Samoa soll dieses Ergebnis womöglich vor dem Zusammentritt der Konferenz erreicht und Lord Salisbury über die deutschen Ansichten bezüglich der Streitfrage eingehend unterrichtet werden. Ferner soll ein vollkommenes

Einvernehmen in den ostafrikanischen Angelegenheiten ausfindig werden und Lord Salisbury die vollste Auskunft über die Bismarck'sche Expedition empfangen. Die Dauer der Blokade und die Peters'sche Emin-Expedition sollen ebenfalls erörtert werden, desgleichen die Regelung der Angelegenheiten in Südwestafrika; kurz, Deutschland lege der Erzielung einer vollkommenen Verständigung mit England über alle colonialen und außereuropäischen Fragen die größte Wichtigkeit bei. Graf Bismarck werde auch Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers in England erörtern.

**Rußland.** Petersburg, 24. März. Die Nachrichten, welche die russischen Blätter dem Grafen Peter Schuwaloff widmen, erkennen durchweg die hohen Eigenschaften des Verstorbenen an, ohne indeß mit den Leistungen desselben zu sympathisiren. Die „Nowoje Wremja“ schweigt. Am Montag findet die Ueberführung des Leichnams des Grafen nach dem finnischen Gut Vertenaki statt, wobei die Beisetzung für Dienstag anberaumt ist. Graf Peter Schuwaloff war an seinem Todestage von Morgens ab bewußlos. Der Schwerleidende phantasierte unausgesetzt in den verschiedensten Sprachen.

**Bulgarien.** Die Regierung geht gegen die russische Propaganda im Lande mit aller Entschiedenheit vor. So wurde dem neugegründeten Organ des Petersburger Slavenvereins „Slavianskija Zvezdica“ („Slawische Nachrichten“) in Folge der höchst feindseligen und beleidigenden Angriffe desselben auf die Regierung und die Person des Fürsten das Postdebit für Bulgarien und Druamelien entzogen und wurden fünf Agenten des genannten Blattes in Sofia und in Philippopol verhaftet. Bei denselben sollen kompromittirende Schriften gefunden worden sein.

**Brasilien.** Italienische Blätter signalisiren neuerlich die angebliche Absicht des Kaisers von Brasilien abjudanken und nach Neapel überzuführen.

### Hof und Gesellschaft.

\* **Wiesbaden**, 25. März. Nach den jetzt in Bad Homburg eingetroffenen bestimmten Nachrichten aus Berlin wird die Kaiserin Friedrich in der ersten Hälfte des April in Homburg eintreffen, die ersten zwei Jahre das dortige Schloß bewohnen und dann nach Schloß Friedrichshof übersiedeln.

Ein Telegramm aus Mailand meldet, daß Prinz Alexander v. Battenberg mit seiner Gemahlin noch immer dort wohnt und sich sehr belustigt über die Darstellung des Pariser „Figaro“ betreffs seiner Vermählung ausgesprochen hat. Er erklärt dieselbe übrigens jeder Begründung entbehrend.

\* **Tokio.** Seitdem die Kaiserin von Japan den neuen Palast bezogen hat (Anfang Januar), hat sie, wie der „Ostaj. Lloyd“ berichtet, nur europäische Kleider getragen. Ihre Hofdamen müssen natürlich ihrem Beispiel folgen.

### Kirche und Schule.

×× **Saalfeld**, 25. März. Ueberschwemmt fand heute Morgen der Lehrer in R. seine Schulstube. Das im Garten angesammelte Wasser hatte sich durch die schadhafte Wand einen Weg gebahnt und den Klassenraum gefüllt. Der Unterricht ist auf mehrere Tage ausgesetzt. Zu wünschen wäre, daß man sich nun bald von der Nothwendigkeit eines Neubaus überzeugen möchte.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig**, 25. März. Der herrschende westliche Wind hat einen großen Theil des in der Danziger Bucht schwimmenden Eises seawärts getrieben und somit die Einfahrt in den Hafen freigelegt. Es sind 12 Dampfer eingelaufen. — Das seit gestern früh eingetretene scharfe Thauwetter, bei welchem das Schneewasser in großer Menge von den Bergen herabströmte, hat mehreren unserer Vorstädte und Nachbarorte wieder kleine Ueberschwemmungen gebracht. — Wie dem „Gel.“ von hier berichtet wird, beabsichtigt der frühere Landesdirektor Dr. Wehr gegen diejenigen Blätter, welche die Fersenauer Meliorations-Angelegenheit in ungünstigem Sinne besprochen haben, Strafantrag zu stellen. — Eine seltene Zeugenvernehmung fand dieser Tage vor dem hiesigen Militärgericht statt. Ein Offizier war beschuldigt, in einer Schwurgerichtsverhandlung, in welcher sich ein Gutsbesitzer wegen betrügerischen Bankrotts zu verantworten hatte, und welche mit Freisprechung endete, eine falsche Aussage abgegeben zu haben. Es wurden deshalb die Mitglieder des Gerichtshofes, die Geschworenen, der Staatsanwalt, der Verteidiger, der Gerichtsschreiber und zwei Zeitungsberichterstatter vernommen, welche an jener Verhandlung theilgenommen haben.

§§ **Dirschau**, 25. März. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, dem seit zwei Jahren schwebenden Project eines hier zu errichtenden öffentlichen Schlachthauses, nachdem die Beschichtigung dreier derartigen Schlachthäuser in Graudenz, Königs und Göslin durch eine diesseitige städtische Commission stattgefunden, in den nächsten Wochen verständnißvoll und positiv näher zu treten. Als Muster soll mit geringen Abweichungen das Schlachthaus in Göslin gelten, und dürfte die Errichtung etwa 110,000 Mark in Anspruch nehmen. Letzteres Capital ist bereits gegen 3 pCt. Zinsen und 1 pCt. Amortisation offerirt. — Wie man uns aus sicherer Quelle mittheilt, hat die Kgl. Regierung die Wahl des Herrn Bürgermeisters Dembski-Osterode zum hiesigen Bürgermeister bestätigt.

\* **Marienburg**, 24. März. Zu der überreichen Zahl hiesiger Vereine ist nunmehr noch ein neuer getreten, und zwar ein zweiter Priegerverein, welcher in den letzten Tagen constituirte ist und bereits circa 50 Mitglieder zählt.

\* **Stuhm**, 24. März. Nach dem Geschäftsbericht des hiesigen Vorschussvereins für das verfloßene Kalenderjahr betrug der Reingewinn 4383 M., wovon an das dividendenberechtigte Guthaben von 70,420 M. 53 pCt. mit 3773 M. 10 Pf. vertheilt und 500 M. dem Reserfonds zugeschrieben werden konnten. Die Mitgliederzahl beträgt 468.

\* **Thorn**, 24. März. Ein Stück altes Horn aus historischer Zeit ist mit dem Abbruch des Archthofes von der Bildsäule verschwunden. — Abermals eine Kohlendunstvergiftung! Gestern früh wurde in Mader die Familie eines Arbeiters, Vater, Mutter, zwei erwachsene Söhne und ein 14jähriges Mädchen, in ihrer Wohnung bestimmungslos vorgefunden. Dem sofort herbeigerufenen Arzte gelang es, die Mutter und den einen Sohn nach einigen Stunden zur Besinnung zu bringen, die drei Uebrigen aber liegen noch auf den Tod darnieder.

\* **Strasburg**, 23. März. Der „Vorschuss- und Darlehns-Verein für Strasburg und Umgegend“ hat den Zinsfuß für Darlehen auf 6 pCt. ermäßigt. Bis her wurden 8 pCt. Zinsen gezahlt.

\* **Marienwerder**, 24. März. Zu der am 22.

und 23. d. M. bei der hiesigen Regierung abgehaltenen Prüfung für den Einjährig-Wehrdienst = Dienst hatten sich zwei junge Leute gemeldet. Leider konnte die Prüfungs-Commission keinem der Prüflinge das Zeugniß erteilen.

\* **St. Ghan**, 24. März. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden zur festlichen Verivichtung für das am 28. d. Mts. aus Ostpreußen hier einrückende 1. Bataillon nebst Stab und Musikcorps vom Infanterie-Regiment Nr. 44 für jede Compagnie 125 M. ausgesetzt. Das Bataillon legt den vier Meilen weiten Weg hierher zu Fuß zurück und wird gegen Mittag eintreffen. Bis zur Fertigstellung der neuen Kaserne, welche am 1. Oktober 1891 erfolgt, werden zwei Compagnien in einem wohllich hergerichteten Speicher, eine Compagnie in der Kaserne des 2. Bataillons, 100 Mann in dem geräumigen Saale des Herrn Zeimer und der Rest der Mannschaften in Bürgerquartieren untergebracht. (G.)

\* **Königsberg**, 25. März. Die Referendariatsprüfung, welche am letzten Donnerstag beim hiesigen königlichen Oberlandesgericht stattfand, ist von allen 6 Candidaten bestanden worden. — Eine fünfzigjährige Dienstzeit werden in kurzem zwei hiesige Postbeamte vollendet haben. Zunächst der Vorsteher des Postamts 3 in der Börse, Herr Postsekretär Wänge, und bald darauf der als Expeditionsvorsteher im Postamt 1 beschäftigte Herr Oberpostsekretär Taudien. Beide Herren hatten den Haupttheil ihrer langen Dienstzeit hier am Orte zugebracht. — Einen Selbstmord auf der Eisenbahn beging in der Nähe von Allenstein ein gut gekleideter Mann, der vermuthlich hierher nach Königsberg hatte reisen wollen. Derselbe saß, wie der „K. A. Z.“ berichtet wird, ruhig in dem Coupée zweien Damen gegenüber, als er plötzlich einen Revolver aus der Tasche zu ziehen begann, denselben an seine Stirn setzte und anscheinend in völliger Gemüthsruhe losdrückte, so daß die Kugel die Hirnschale zerquetschte und der Tod sehr bald eintrat. Man kann sich den Schreck der beiden Damen denken. Derselben hatten in dessen so viel Geistesgegenwart, die Nothleine zu ziehen, worauf der Zug zum Stehen gebracht und das Weiter von den Bahnbeamten veranlaßt wurde. Die Ursache des eigenthümlichen Selbstmordes ist noch völlig unauflösbar.

\* **Trakehnen**, 24. März. Mittwoch, den 8. Mai d. J., von 9 Uhr Vormittags ab, sollen hier selbst ungefähr 100 Gestütpferde, bestehend aus Mutterfuten, (meistens bedeckt) Fohlen, 4jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Sämmtliche 3-, 4jährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 6. und 7. Mai von 7 bis 10 Uhr Vormittags unter dem Reiter, sowie sämtliche von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt. Ritten über die zum Verkauf gelangenden Pferde werden am 24. April zum Verstand z. fertigestellt sein und auf Ansuchen zugesicht werden. Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen vom und zum Bahnhof Trakehnen wird am 6., 7. und 8. Mai gefordert sein.

\* **Zusterberg**, 23. März. Die Untersuchung gegen den Proviandant-Mendanten Herrn L. ist, wie die „S. J.“ hört, wieder aufgenommen worden. Auf Anordnung des Kriegsministers wurden die Lieferanten von Stroh, Getreide u. d. durch einen Beamten der Intendantur des I. Armeekorps vernommen. Herr L. soll von einer Fahrt nach Königsberg, die er zur Erlangung eines Urlaubsgeßuches gemacht hat, nicht zurückgekehrt sein.

### Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 26. März. Neben **Freiligrath**, wie er es gewünscht, wurde am Sonnabend Nachmittag Ludwig Walewode, dem wir einen Nachruf bereits gewidmet, zur letzten Ruhe bestattet. Zahlreiche Freunde des Verleblichen nahmen an dem Trauerakte theil. Rechtsanwalt Hausmann hielt am Grabe einen warm empfundenen Nachruf und legte namens der Volkspartei einen Lorbeerkranz auf den Sarg nieder.

\* **Gewerbeverein.** Herr Professor Dr. Nagel eröffnete die gestrige Versammlung und hielt nach Verlesung des letzten Versammlungsprotokolls Herr Orgelbauer Terlekki einen belehrenden Vortrag über die pneumatische Orgel. Redner verweist wegen der näheren Beschreibung der Orgel auf einen früheren Vortrag. Seine Absicht ist es, heute nur die Verbesserungen und Neuerungen, welche in der letzten Zeit vorgekommen, mitzutheilen. Diese neueren Erfindungen sind nun die pneumatischen und die elektrischen Orgeln, welche ganz bedeutende Verbesserungen, große Erleichterungen und Vortheile geschaffen haben. Es hat z. B. eine große Orgel von 50 Registern 3000 Pfeifen und eine von 100 Registern 6000 Pfeifen, von denen die kleinste 1 Zoll und die größte 30 Fuß lang ist. Vor 50 Jahren erforderte man eine pneumatische Maschine, ein Apparat von lauter kleinen Wasserpumpen. Dieser Apparat nun hat die Spielart bedeutend gehoben und macht dieselbe viel angenehmer, doch sind die Störungen, die bei Witterungswechsel oder durch andere Ursachen bei Benutzung der Orgel eintreten, dadurch nicht gehoben worden. Man hat nun verschiedene Versuche gemacht, um Abhilfe zu schaffen, doch sind dieselben zum großen Theil mißlungen. Vor 5 Jahren hat man nun mit der elektrischen Einrichtung, wobei der Electromagnet eine Rolle spielt, sehr gute Erfolge erzielt. Redner veranschaulicht durch eine Zeichnung eine solche elektrische Orgel und erklärt deren Construction. Doch ist diese nur eine electro-pneumatische Orgel zu nennen, da die Einrichtung einer reinen elektrischen Orgel trotz großer und vieler Anstrengungen, die man gemacht, bisher mißlungen ist. Diese electro-pneumatischen Orgeln haben den Vorzug, daß man den Organisten ziemlich weit entfernt von der Orgel setzen kann. Man kann die Orgel sogar theilen, auf verschiedene Punkte stellen und die sämmtlichen Theile nur von einer Stelle aus bedienen lassen. Auch ist eine solche Orgel leichter zu transportiren. Ein Berliner Musikinstitut besitzt eine derartige Orgel. Diese Orgeln haben aber auch ihre Mängel. Zunächst sind die Herstellungs- und Unterhaltungskosten sehr groß, dann muß ein Sachverständiger (Techniker) dieselbe wegen der vielen vorkommenden Reparaturen, stets beaufsichtigen, was nicht überall möglich. Außerdem stellen sich auch noch andere Schwierigkeiten heraus, so daß für kleine Orte eine derartige Orgel nicht geeignet und unmöglich ist. Redner hat nun mit der pneumatischen Orgel wieder, als die pneumatischen Klingeln in Gebrauch kamen, Versuche gemacht, jedoch mißglückten dieselben an einem kleinen Fehler. Es waren die Röhren zu eng und stellten sich dadurch Verspätungen ein, weshalb Redner die Sache wieder fallen ließ. Vor 2 Jahren haben jedoch die vielen Versuche zu guten Resultaten geführt und hat auch der Vortragende

die Sache wieder aufgenommen. Er hat sich 3 Constructionen erachtet, wovon derselbe die erste und die dritte im Modell vorlegt und bemerkt, daß er die dritte Construction wohl beibehalten wird. An einer Zeichnung erklärt Redner nun zunächst diese dritte Einrichtung und ergänzt seine Erklärung durch Vorführung der Modellorgel selbst. Es fällt bei dieser Orgel die Mechanik weg und ist die Windlade vollständig anders hergerichtet, im Uebrigen ist alles wie bei den andern Orgeln. Man kann hierbei die Leistung bis auf 40 Fuß ausdehnen, ohne eine erhebliche Störung und Verspätung zu bemerken, dagegen ist eine weitere Ausdehnung nicht rathsam. Der leicht verständliche Vortrag fand ungetheilte Aufmerksamkeit und Anerkennung. Der Vorsitzende theilt dann mit, daß heute die letzte ordentliche Versammlung stattfindet und daß mit der außerordentlichen Versammlung über 8 Tagen dann die regelmäßigen Sitzungen für diesen Winter geschlossen werden. Nach der Pause folgte dann die Verabschiedung der vom Verein in diesem Winter angekauften neuen Sachen, worauf dann die Sitzung geschlossen wird.

\* **Die Operette „Karin“** von Hermann J. Zumppe, welche am Donnerstag und Freitag hier in Scene geht, dürfte wohl die letzte sein, welche unser Theaterpublikum auf lange hinaus wird zu hören bekommen, da Herr Mauthner natürlich keine Operetten geben wird. Wir glauben im Interesse unserer Theaterfreunde hieran erinnern zu sollen, um so mehr als man der neuen Operette viel Gutes nachsagt. Die Hamburger Kritik hat sie selbst über des Komponisten „Jarinelli“ gefeilt. Wir behalten uns unser Urtheil natürlich vor, wollten aber doch auf die auswärtigen empfehlenden Preßstimmen hier verweisen haben.

\* **Meister August Wilhelm**, der alsbald nach der Rückkehr von seiner Kunstreise und die Welt, bereits im Winter 1882 wieder in den europäischen Ländern concertirte und sich mit seinem unvergleichlichen gigantischen Spiele die Herzen und Sympathien des musikliebenden Publikums im Sturm eroberte, wird bekanntlich auch in unserer Stadt am 1. April ein Concert geben. Der Enthusiasmus, welchen der Geigerkönig, oder wie ein Budapester Blatt ihn nennt „Geiger-Kaiser“, am 11. März 1887 im großen Musikvereinssaale in Wien mit seiner unvergleichlichen Kunst erregte, spottet jeder Beschreibung. Wilhelm wurde buchstäblich zwanzig Minuten ununterbrochen hervorgerufen.

\* **Eine Erinnerung an Ludwig Walewode.** Daß der verstorbene Walewode nicht nur über eine gewandte, scharfe Feder, sondern auch über eine ungemein schlagfertige, mitunter etwas spitze Zunge verfügte, davon sollte sich Rudolf v. Gottschall einst durch persönliche Erfahrung überzeugen. Die beiden Männer der Feder waren einst zu einem bedeutenden Verleger gelangt. Bei Tafel wurde der Vorschlag gemacht, zur allgemeinen Unterhaltung einander ein wenig „anzublicken“, und zwar so, daß jedesmal der Nachbar zur Linken in einem witzigen Verslein angegriffen wurde, worauf dieser sich auf gleiche Weise zu vertheidigen hatte. — Die Reihe kam an Rudolf v. Gottschall. Sein Nachbar zur Linken war Walewode. Gottschall erhob sich, und zu seinem Nachbar gewandt, sprach er:

„Walewode —  
Eine Epigone  
In der Literatur  
Nur!“  
Ein verlegenes Lachen der übrigen Gäste lohnte den Dichter. Walewode aber erhob sich sofort, und mit bewundernswürdiger Schlagfertigkeit erwiderte er:  
„Gottschall!  
Wortschwall!  
In der Poesie —  
Mehr nie!“

Jetzt hatte Walewode die Lacher auf seiner Seite. \* **Telegraphie.** Vor kurzem berichteten wir, daß von Fischerstampe nach Sommerau und vom Galgenberge bei Marienburg nach demselben Orte Telephonverbindung längs des Nogatdammes eingerichtet ist, so daß Sommerau der Centralpunkt ist. Diese Leitung gehört dem Telegraphenamt und steht unter Oberaufsicht des Kais. Telegraphenamtes. Im nächsten Jahre soll noch eine directe Verbindung: Fischerstampe-Terranova-Elbing gebaut werden.

\* **Das Schulgeschwader** soll die Heimreise bereits angetreten haben. Poststation für dieselbe ist vom 1. April ab Wilhelmshaven.

\* **Das neue Empfangsgebäude** auf dem Ostbahnhofe zu Marienburg, welches nun definitiv am 1. April dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll, repräsentirt sich in seiner äußeren wie inneren Einrichtung als ein wahrer Prachtbau und bildet nächst dem Schlosse seiner vortheilhaften wie architektonischen Anordnungen und Durchbildung wegen gewissermaßen den Glanzpunkt der Stadt, so schreibt die „Mag.-Ztg.“ Sämmtliche Ausstattungsarbeiten, von denen die Tischlerei Herr Tischlermeister Kusch aus Elbing inne hat und Herr Malermeister Vornowski aus Elbing die Malerei ausführt, sollen mit lobenswerther Eigenheit hergestellt sein. Wir freuen uns aufrichtig, daß gerade Handwerker aus unserer Stadt bedrängt wurden.

\* **Falsche Dreimarkstücke** sind seit einigen Wochen stark im Umlauf, und zwar sind es Thaler aus dem Jahre 1855 mit dem Bildniß König Friedrich Wilhelm IV., in grobem, schlechtem Gepräge, welche massenhaft in Berliner Geschäften und Verkaufsstellen in Cours gebracht werden. Auch falsche Markstücke sind, wie ein Berliner Berichterstatter meldet, stark im Umlauf.

\* **Besteuerung des Stärkezuckers und des Saccharins.** Die Rübenzuckerfabrikanten halten ihre Interessen durch die in Deutschland in den letzten Jahren gesteigerte Production von Stärkezucker, Stärke syrup und Couleur bis zu 70 Millionen Mark für sehr gefährdet und fordern auch die Besteuerung dieser Producte, weil sie wie anderer Zucker Verwendung finden. Die Regierung scheint nicht abgeneigt zu sein, den Stärkezucker, Stärke syrup und Saccharin zu besteuern, und es fehlt nicht an Anzeichen dafür, daß dem Reichstage, womöglich noch in dieser Session, eine Vorlage wegen Besteuerung des Stärkezuckers und des Saccharins zugehen wird.

\* **Lotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse der Kgl. Preussischen 180. Lotterie beginnt am 2. April.

\* **Personalien.** Dem Referendarius des Justizdienstes in Danzig ist behufs Uebertritts in den höheren Postfiskus-Verwaltungsdienst die nachgeachtete Entlassung aus dem Justizdienste erteilt worden. Der als Mitglied der Provinzial-Steuer-Direction angestellte Regierungs-Assessor Dr. jur. Schmidt zu Danzig und der Ober-Zoll-Inspektor Beck zu Thorn sind zu Regierungsräthen ernannt.

\* **Unterstützung der Ueberschwemmen.** Dem großen Baumschulen = Establishment der Firma A. Rathke und Sohn zu Brauns ist vom weipreussischen Central = Hilfscomité die Lieferung von 30,000 Obstbäumen für das Ueberschwemmungsgebiet übertragen worden.

Die dreitägigen Rückfahrkarten auf der Eisenbahn bedürfen vom 1. April ab bei dem Antritt der Rückreise der Abstempelung nicht. Diejenigen Rückfahrkarten, welchen eine vierstägige oder längere Gültigkeitsdauer aufgedruckt ist, müssen der Bilet-Expeditoren derjenigen Station, auf welcher die Rückreise angetreten wird, nach wie vor zur Abstempelung vorgelegt werden.

[Schiffsablauf.] Ein Fahrzeug, wie solches hier in Elbing wohl noch erbaut worden ist, ging gestern von der F. Schichau'schen Werft zum Stapel. Da in Pillau für Süßwasser eine sehr hohe Abgabe zu zahlen ist, so ist dieses Fahrzeug hier konstruirt, um jenes von anderen mit Süßwasser mehr besetzten Plätzen zu überführen und die in Pillau ausgetriebenen Schiffe zu verjagen. Das Fahrzeug trägt außerdem noch auf Deck eine Arbeiterwerkstätte.

[Der Dampfer „Kronprinz“] durchbrach gestern den Elbing vom Osthafen zur Hoffnung aus, bis zur Neumann'schen Werft um den Dampfer „Binus“ zu reparaturzwecken an die Schichau'sche Werft zu schleppen. Ein Zeichen, daß die Eisbedeckung stellenweise noch recht stark ist, erhellt schon daraus, daß diese Arbeit die Zeit von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr in Anspruch nahm.

[Eiswehr in der Nogat.] Beim Abgeordnetenhaus waren zwei Petitionen gleichlautenden Inhalts von verschiedenen landwirthschaftlichen Vereinen in dem District der Nogat eingereicht und mit zahlreichen Unterschriften dortiger Angehöriger und Grundbesitzer besetzt, welche beantragten, die baldige Herstellung des in dem Gesetze vom 20. Juni v. J. betreffend die Regulirung der Stromverhältnisse in der Nogat bei Kittelsfähre bei der königlichen Staatsregierung befürwortet zu werden. Diese Petitionen wurden in der Sitzung der Agrarcommission am 5. März beraten, und es ist nun darüber ein schriftlicher Bericht erstattet worden. In dem Petitionen wird hervorgehoben, daß, nachdem in Ausführung der königl. Verordnung vom 12. April 1884 durch die Herstellung des Weichsel-Nogatkanals dem ursprünglich unbedeutenden Nogatflusse im Interesse der Schifffahrt und des Handels, besonders der Stadt Elbing größere Wassermengen von der Weichsel zugeleitet und damit auch, insbesondere beim Aufgehen des Eises, die Ueberschwemmungsgefahr für die Anlieger gemindert worden ist, so daß die Deiche fortwährend hätten verläßt und erhöht werden müssen, ohne, wie erst im vergangenen Jahre, Deichbrüche von verheerender Wirkung verhüten zu können, die Wiederherstellung eines Eiswehres, wie das Gesetz vom 20. Juni v. J. eine solche auch vorgesehen habe, von festem, widerstandsfähigen Material und nicht von Holzwerk, wie das von der Regierung bei Gelegenheit des Baues des eben erwähnten Kanals hart an der Weichsel errichtete, welches Widerstand nicht habe leisten können, für die Nogatbewohner eine Lebensfrage sei. Die Ausführung der jetzt projectirten Deiche des in Folge des Gesetzes vom 20. Juni v. J. zu bildenden Weichsel-Nogat-Deichverbandes werde ihnen nach dem Inkrafttreten der entworfenen Statuten zwar neue erhebliche Opfer auferlegen, nicht aber ihnen ausreichenden Schutz gewähren. In Berücksichtigung der ihre Leistungsfähigkeit bereits übersteigenden Deichlagen und der Thatsache, daß die an der rechtsseitigen Nogatniederung belegenen Grundstücke in Folge dessen bereits im Werthe sehr gesunken seien, müßten sie beantragen, daß die Wiederherstellung des Eiswehres nicht bis zur Fertigstellung der neuen und verstärkten Deiche hinausgeschoben würde. Gegen diese Forderung wurde von einem Mitgliede der Commission sofort Verwahrung eingelegt und behauptet, daß die in dem Gesetze vom 20. Juni v. J. vorgesehenen anderen Bauausführungen vorgehen müßten, um nicht die Weichselniederung in zu hohem Maße zu schädigen, weil ihr dann Wasser abgenommen und Eis zugeführt werde. Von anderer Seite wurde aber die Petition mit Rücksicht auf die gefährdete Lage der Nogat lebhaft befürwortet. Der Regierungs-Commissar erklärte: Es bestehe die Absicht, das Eiswehr in der Nogat baldmöglichst zur Ausführung zu bringen. Mit Rücksicht darauf, daß das Wehr mit der ausgesprochenen Bestimmung erreicht werden soll, die aus der Weichsel eindringenden Eiszellen aufzustauen und von dem Eintritt in den Lauf der Nogat abzuhalten, ohne der Nogat den Wasserzufluß zu entziehen, müsse aber der Errichtung des Eiswehres die Regulirung der getheilten Weichsel notwendig vorausgehen, damit die Hindernisse, welche dem vermehrten Eisabgange in diesem Stromarme sich entgegenstellen, thunlichst beseitigt werden. Es wurde nun einstimmig beschloffen, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben.

[Von der Weichsel.] Nach einem Telegramm, welches wir heute Vormittag erhielten, ist bei Thorn Eisgang eingetreten. Der Wasserstand ist nicht so hoch wie im vorigen Jahre. Während im vergangenen Jahre das Eis bei Zawidzsch und an verschiedenen Stellen im preussischen Stromgebiete fast zu gleicher Zeit sich in Bewegung setzte, dagegen noch bei Warschau und anderen Stellen stehen blieb, wodurch es sich sehr untereinander schob, bringen in diesem Jahre sämmtliche Telegramme von oberhalb nach der Mündung ein regelrechtes Steigen des Wassers. An der Mündung der Weichsel herrschte gestern recht viel Kerneis- und Schlammestreiben, da in Folge des gestiegenen Wasserstandes das Eis in den Buchten, welches noch fest hielt, aus seiner Lage gehoben und von dem schon ziemlich heftigen Strom erfaßt und der Mündung schief zugeführt wird. Die große Eisbank bei Dettlich Neufahr, welche dort den ganzen Winter gelagert hat, ist verschwunden, so daß auch jetzt der Fahrbetrieb von Uex zu Uex mittelst Booten bewirkt werden kann.

[Der Regen] und das starke Thawetter hat die niedrig gelegenen Ländereien, namentlich die Hochwiesen und die Wiesen am Treidelmann vollständig unter Wasser gesetzt, auch die Niederstraten sind davon in Mitleidenschaft gezogen. In letzteren Straßen wäre es äußerst wünschenswert, wenn die bereits angefangene Canalisation baldigt beendet würde.

[Strafentwurf.] Gestern Abend gegen 8 Uhr ist der in Lichtfelde wohnhafte Handelsmann Levin L. von zwei Kerlen in der Nähe von Lahme Hand in räuberischer Weise überfallen und seiner Bauschaft gewaltsam beraubt worden. Die Kerle gingen nach Neukirch zu, während L. sich mit seinem einspännigen Fuhrwerk auf der Chaussee nach hierher befand. Da es zur Zeit des Ueberfalles stark finster war, so ist es den beiden Räubern gelungen, unerkannt zu entkommen. Das geraubte Geld trug L. in einer Börse in der Hofentasche und kann die Höhe von ca. 38-40 Mark erreicht haben.

[Baumfrevler.] Auf der Königsberger Chaussee sind vorgestern Nacht in der Nähe des Walschloßchens 11 junge Lindenstämme mittels einer Säge am Wurzelende abgefaßt und gestohlen. Die Baumfrevler haben diese Stämme ebenfalls zur Anfertigung von Geräthschaften, Stiele u. entwendet.

[Kronprinz.] Gestern Abend gegen 8 Uhr ist der in Lichtfelde wohnhafte Handelsmann Levin L. von zwei Kerlen in der Nähe von Lahme Hand in räuberischer Weise überfallen und seiner Bauschaft gewaltsam beraubt worden. Die Kerle gingen nach Neukirch zu, während L. sich mit seinem einspännigen Fuhrwerk auf der Chaussee nach hierher befand. Da es zur Zeit des Ueberfalles stark finster war, so ist es den beiden Räubern gelungen, unerkannt zu entkommen. Das geraubte Geld trug L. in einer Börse in der Hofentasche und kann die Höhe von ca. 38-40 Mark erreicht haben.

[Kronprinz.] Gestern Abend gegen 8 Uhr ist der in Lichtfelde wohnhafte Handelsmann Levin L. von zwei Kerlen in der Nähe von Lahme Hand in räuberischer Weise überfallen und seiner Bauschaft gewaltsam beraubt worden. Die Kerle gingen nach Neukirch zu, während L. sich mit seinem einspännigen Fuhrwerk auf der Chaussee nach hierher befand. Da es zur Zeit des Ueberfalles stark finster war, so ist es den beiden Räubern gelungen, unerkannt zu entkommen. Das geraubte Geld trug L. in einer Börse in der Hofentasche und kann die Höhe von ca. 38-40 Mark erreicht haben.

[Kronprinz.] Gestern Abend gegen 8 Uhr ist der in Lichtfelde wohnhafte Handelsmann Levin L. von zwei Kerlen in der Nähe von Lahme Hand in räuberischer Weise überfallen und seiner Bauschaft gewaltsam beraubt worden. Die Kerle gingen nach Neukirch zu, während L. sich mit seinem einspännigen Fuhrwerk auf der Chaussee nach hierher befand. Da es zur Zeit des Ueberfalles stark finster war, so ist es den beiden Räubern gelungen, unerkannt zu entkommen. Das geraubte Geld trug L. in einer Börse in der Hofentasche und kann die Höhe von ca. 38-40 Mark erreicht haben.

**Straffammer zu Elbing.**

Sitzung vom 25. März.  
Der bereits wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafte Arbeiter Robert Kühn aus Pangritz-Colonie ist geständig, im Dezember pr. in drei Fällen kleine Holzdiebstähle begangen zu haben. Mit Annahme mildernder Umstände wird derselbe zu 3 Monaten und 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Tischlermeister Johann Robert Kremser aus Neuteich ist angeklagt, am 22. Oktober dem Hofbesitzer Wiebe aus Warnau bei Neuteich 1000 M. in 10 Hundertmarkstheilen entwendet zu haben. Der Angeklagte bestreitet die That. Am obigen Tage traf der Angeklagte mit dem Besitzer Wiebe Nachmittags im Krug zu Eichwalde zusammen. Hier erzählte Wiebe, daß er von dem Kaufmann Wilda in Neuteich 1000 M. für gelieferten Weizen holen wolle. Es fuhr Wiebe, der Angeklagte und ein Fleischer Becker nach Neuteich. Hier angekommen stieg vor der Stadt Becker ab, der Angeklagte sowie Wiebe gingen bei Kaufmann Wilda ab. Nach Aufforderung des Wiebe zahlte Wilda an denselben die 1000 M. in 10 Hundertmarkstheilen. Wiebe that dieses Geld in ein Couvert und steckte es mit mehreren anderen Papieren in seine Brusttasche. Es verließen dann Wiebe und der Angeklagte das Geschäftszofal. Bei dem Heruntergehen der Treppe des Hauses fiel Wiebe, der angekränkt war, diese hinunter. Der Angeklagte half Wiebe auf den Wagen. Nun fuhr Wiebe zu dem Fleischer Enders, woselbst Wiebe Fleisch kaufte. Der Lehrling brachte das Fleisch auf den Wagen, wobei sich Wiebe stark gebückt hatte. Nun fuhr Wiebe zu dem Kaufmann Wittke. Hier unterlegte Wiebe seine Papiere und fand, daß unter denselben das Couvert mit den 1000 M. verschwunden war. Da nun kein Anderer mit Wiebe zusammen gewesen ist, als der Angeklagte, so wird demselben der Diebstahl zur Last gelegt. Der Beweis beruht auf Indicien. Diese bestehen in großen Geldausgaben, die Kremser gemacht, in dem Aufdrängen seiner Dienste an Wiebe und in seinem Verhalten nach der That. Der Gerichtshof findet den Angeklagten der Schuld für überführt und erkennt auf neun Monate Gefängniß. — Das Schöffengericht zu St. Eylau hat am 7. Februar den Tuchmachermeister Wily. Rangowski und den Schneidermeister Gustav Goebel zu Wilschhofswerder zu 2 Monaten resp. 1 Woche Gefängniß wegen Körperverletzung verurtheilt. Gegen dieses Urtheil haben die Verurtheilten Berufung eingelegt. Nach einer neuen Beweisaufnahme wird Goebel von Strafe freigesprochen und bei Rangowski die Strafe auf 100 Mark Geld eventl. 10 Tagen Gefängniß ermäßigt. — Die hiesige Arbeiterfrau Catharina Scheffler geborene Schwarz ging am 18. Januar mit Ehen zu ihrem Ehemann in die Fabrik. Die beiden Kinder, ein Knabe im Alter von 4 Jahren und ein Mädchen von 3 Monaten blieben in der Stube im Bette liegend allein zurück. Wie nun die Mutter zurückkehrte, war die Stube von Kohlendunst erfüllt, der vierjährige Knabe bereits todt und das 3 Monate alte Kind starb Nachts an den Folgen des Dunstes. Die Section ergab, daß der Tod der Kinder durch Kohlendunst herbeigeführt ist. Es steht die Scheffler unter Anklage der fahrlässigen Tödtung der beiden Kinder. Dieselbe giebt an, daß sie keinen Vertreter habe, außerdem selbst beim Verlassen des Zimmers den Stubenofen, in welchem Kohlen brannten, fest verschlossen habe. Da die Dienthüre bei ihrer Rückkehr von Frau Scheffler offen gefunden wurde, so muß angenommen werden, daß der vierjährige Knabe an die Dienthüre gegangen, Kohlen herausgenommen und den Laubstich in Brand gesetzt hat, denn derselbe glimmte und verbreitete den starken Dunst. Mit Annahme mildernder Umstände wird die Scheffler zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. — Nachts zum 25. Juni 1888 zu Lechwalde mit mehreren Personen zwei Lärchenbäume aus dem Lärchenwald bei Wilschhof entwendet zu haben, ist der Matrose Adolf Jungius geständig. Die übrigen Mitthäter sind bereits früher bestraft. Jungius wird zu 140 Mark Geld eventl. 14 Tagen Gefängniß, Ersatz des Holzwerthes von 14 Mark und einer Zusatzstrafe von 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Letztere wird als durch die Untersuchungshaft verdirbt erachtet.

**Kunst und Literatur.**

\* Aus Chemnitz, 22. d., wird geschrieben: Gestern ging an unserem Stadttheater die Oper des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha (Text von Charlotte Birch-Pfeiffer), „Santa Chiara“ in Scene und machte auf das Publikum einen großen Eindruck. \* Lübeck, 25. März. Die „Lübeker Zeitung“ meldet die bevorstehende Berufung des Kieler Universitätsprofessors Hasse (des bekannten Historikers) zum Secretär des Lübecker Senats. \* Münster, 25. März. Der berühmte Augen-specialist Professor Donders in Utrecht ist gestorben. \* Graf Hochberg soll, wie die „Ab. Corr.“ meldet, demnächst in seiner Stelle als General-Intendant der Kgl. Schauspiele durch den Premier-Intendant v. Chelius, einen Schwiegerjohn des früheren Ministers v. Puttkamer, welcher sich der besonderen Gunst und Werthschätzung des Kaisers erfreut, ersetzt werden. Seine Thätigkeit als Vorsitzender des „Männerbundes zur Bekämpfung der Unsitlichkeit“ soll den Herrn Grafen derart in Anspruch nehmen, daß er damit die Geschäfte des Theaterintendanten nicht verbinden kann.

**Aus dem Gerichtssaal.**

— Die Wirthschaftsbesitzer-Gattin Anna Schrödl aus Herzogbirnbaum (N. Oesterreich) sollte dieser Tage vor dem Stockeraner Bezirksgerichte eine Zeugnisaussage ablegen, empfand jedoch eine solche Scheu vor dem Gang zum Gerichte, daß sie sich am selben Tage, als die Verhandlung stattfinden sollte, erhängte. Erst spät Abends wurde die vermählte Frau von ihren Angehörigen todt auf dem Dachboden aufgefunden. — Ein interessantes Erkenntniß hat das Landgericht in Dortmund gefällt. Ein Landwirth hat einem mehr als 70 Jahre alten Antel Leibzucht zu gewahren und denselben standesgemäß zu unterhalten. Dem alten Manne war es nun eingefallen, sich ein völlig neues Gebiß im Preise von 175 Mark zuzulegen. Der Landwirth weigerte sich, das Gebiß zu bezahlen, das Landgericht hat ihn aber zur Zahlung verurtheilt, da der alte Mann des Gebißes zum Kaufen der Speisen nothwendig bedürfte.

**Vermischtes.**

— Am Neubau des königlichen Polizeipräsidiums in Berlin wird jetzt von der Firma C. Helmacher und Verr in Berlin (Alexanderstr. 26) eine eigenartige Feststellvorrichtung für geöffnete Doppelpfenster angebracht. Dieselbe ermöglicht ein absolut sicheres Feststellen offener Fensterflügel an Doppelpfenstern derart, daß sich diese bei beliebig weiter Oeffnung weder nach außen, noch innen bewegen können. Neben der Möglichkeit, die Lüftung der

Zimmer zu reguliren, ohne die Fenster an Haken befestigen oder durch Zwischenlegen eines Gegenstandes am Zuschlagen hindern zu müssen, bietet die Vorrichtung auch den Vortheil, daß bei unbeaufsichtigten Kindern das Befestigen des Fensterbretts verhindert werde. Die Vorrichtung ist in Berlin bereits in einigen größeren Hotels und Privathäusern eingeführt und dürfte, da die Anschaffungskosten nur äußerst gering sind, weitesten Kreisen zu empfehlen sein. — Ein großer Glockenguß fand dieser Tage in der Gustav Collin'schen Glockengießerei in Zehlendorf statt, bei welchem nicht weniger als acht Kirchenglocken im Gewicht von fünfundsiebzig Centnern hergestellt wurden. Eine derselben für das Dorf Wilberg im Ruppiner Kreise bestimmt, hat folgende Inschrift erhalten: Als Kaiser Friedrich ausgerungen, Bin, um ihn trauernd, ich gesprungen. Nun rufe ich mit neuen Tönen: Kommt, laßt euch mit Gott versehen! — Bitriol als Waffe gegen Wölfe. Das Bitriol, welches bisher für gewöhnlich nur in der betrogenen Liebe und in der Selbstmordstatistik eine gewisse Rolle spielte, wurde vor Kurzem von einem russischen Landarzte, als wirksames Beruhigungsmittel angewendet. Ein in der Nähe von Kiew ansässiger Arzt unternahm eine Fahrt über Land und wurde auf dem Wege von mehreren Wölfen angefallen. Der Arzt schüttete den Inhalt einer großen Bitriolflasche den Wölfen ins Gesicht, und es gelang ihm, die Thiere dadurch zu blenden. Einige Schüsse machten den Wölfen alsbald den Garaus.

— Von den kaiserlichen Prinzen erzählt die „Gartenlaube“ folgendes interessante kleine Geschichtchen: „Vom Kaiser Wilhelm ist neuerdings angeordnet worden, daß die beiden ältesten Söhne, der Kronprinz Wilhelm und der Prinz Eitel Friedrich, allein schlafen sollten. Namentlich Eitel Fritz, den der Kaiser wegen seines scheuen Wesens schon häufig „Prinzschöhen“ genannt hat, erhoht dagegen Einspruch und erklärte, er werde sicher vor Furcht nicht schlafen können. Es wurde dem Prinzen dagegen bedeutet, daß zur Rechten und Linken von ihnen Zimmern Jemand schlafen werde, so daß sie nur zu rufen brauchen, wenn sie durch irgend etwas beunruhigt würden. Unter solchen und anderen Zureden war denn nun die neue Einrichtung getroffen und der Kronprinz fand sich leidlich gut hinein. Prinz Eitel Fritz erfaßte aber in dem hohen Schlafgemach, nachdem ihm „Gute Nacht“ gesagt war, bald eine qualende Angst, die mit leisem Weinen begann und sich so steigerte, daß er nach Kinderart laut zu schreien begann. Unglücklicherweise hatte sich die dienstthuende Dame nebenan gerade für eine kurze Weile entfernt. Die Rufe des kleinen geängstigten Prinzen verhallten ungehört. Da mochte ihn wohl die Vorstellung beherrschen, man habe ihn nur durch Vorstellungen besänftigen wollen, in der That aber ohne jeden Schutz gelassen, was denn zur Folge hatte, daß er aus dem Bette sprang und wehklagend und weinend um Hilfe rief. In dieser höchsten Noth erschien nun seine Beschützerin, und es gelang ihr bald, sein bewegtes kleines Kinderherz zu beruhigen. \* Görlitz, 25. März. Im nahen sächsischen Ubersdorf erschien gestern Nachmittag der Schuhmacher Kludsch seine Frau und alsdann sich selbst. Das Motiv war häuslicher Zwist.

\* Breslau, 25. März. Die Eisgangsgefahr für Breslau ist vorüber, die Schifffahrt ist bis Glogau eröffnet. — Briefkasten der Redaction. Langjähriger Abonnent hier. Der Steuer-einsammler war, so lange er keine andere Anweisung erhielt, zur Pfändung berechtigt und verpflichtet. Auf das Stundungsgeheiß war Antragsteller zu entscheiden. Ob Verzögerung vorliegt, läßt sich aus der Frage nicht ersehen. Eventuell könnte sich Antragsteller nur beschweren. F. B. hier. Soviel wir in Erfahrung gebracht, hat Herr A. E. einen Theil der Netto-Einnahme für sein Stück nicht erhalten — im Gegentheil, er soll der Theater-Direction eine Einnahme von 300 M. garantirt haben. — Telegraphische Depeschen. München, 27. März. Der Prinzregent ernannte den Domkapitular Thoma zum Bischof von Passau. Wismar, 26. März. Der Reichstags-Abgeordnete Haupt ist gestorben. West, 26. März. Während einer Arbeiterversammlung in der Schießstätte, sammelte sich vor dem Locale eine große Menge an, welche trotz polizeilicher Abmahnung bis zum Theresienring zog, wo sie von britanischen Polizisten und einer Compagnie Infanterie zerstreut wurde. Die Menge beabsichtigt eine Demonstration vor dem Unabhängigkeitsklub. Es fanden zahlreiche Verhaftungen statt. Thorn, 26. März, Morgens 7 Uhr 40 Minuten hier Eisaustrich halb sieben Uhr bei 3,25 Meter Wasser. Normaler Eisgang bei 3,55 Meter. Culm, 26. März, 8 Uhr 5 Minuten Morgens, 3,23 Meter. Eisstand. Plock, 26. März, 3 Uhr Morgens, Eisaustrich bei 10 Fuß 3 Zoll. Gegenwärtig Wasserstand 13 Fuß. Wloclawek, 26. März. Eisgang bei 12 Fuß. Warschau, 26. März, 1 Uhr 50 Minuten Mittags, Wasserstand 5,25 Meter. Eisgang in kleinen Schollen.

**Handels-Nachrichten.**

Telegraphische Börsenberichte. Königsberg, 26. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: fester. Zufuhr: — Liter. Loco contingentirt . . . . . 55,25 A Geld. Loco nicht contingentirt . . . . . 35,50 " Geld. März contingentirt . . . . . 55,25 " Brief. März nicht contingentirt . . . . . 35,50 " Brief. Danzig, den 25. März. Weizen: Unveränd. 550 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 175 A, hellbunt inländ. 183 A, hochbunt und glatt inländisch 183,50 A Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 139,00 A Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 142,00 A

Woggen: höher. Südländ. 142-143 A, russ. oder poln. zum Transit 93 A, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 91,50 A. Gerste: Loco große inländisch 114 A, loco kleine inl. — A. Hafer: Loco inl. 132 A, Gersten: Loco inländisch — A.

Berlin, 26. März, 2 Uhr 45 Min. Nachm.  
Börse: Still. Cours vom 25. d. 26. d.  
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73 103,20 103,30  
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 101,70 101,70  
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 101,70 101,80  
Oesterreichische Goldrente 93,50 93,40  
4 pCt. Ungarische Goldrente 86,10 86,40  
Russische Banknoten 218,50 218,50  
Oesterreichische Banknoten 168,60 168,49  
Deutsche Reichsanleihe 108,30 108,30  
4 pCt. preussische Consoles 107,70 107,60  
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort. 96,80 96,90  
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammpr. 113,— 113,10

Produkten-Börse.  
Cours vom 25. d. 26. d.  
Weizen April-Mai . . . . . 187,70 189,—  
Sept.-Oct. . . . . 187,70 189,—  
Woggen höher.  
April-Mai . . . . . 149,— 150,25  
Sept.-Oct. . . . . 151,— 152,50  
Petroleum loco . . . . . 23,20 23,20  
Rüböl April-Mai . . . . . 57,30 57,70  
Sept.-Oct. . . . . 51,40 51,60  
Spiritus 70er loco April-Mai . . . . . 33,20 33,70

**Königsberger Productenbörse.**

	23. März N. M.	25. März N. M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	178,00	178,00	unverändert.
Woggen, 120 Pfd.	134,50	135,00	fest.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	unverändert.
Hafer, feiner	121,00	122,00	fest.
Erbsen, weiße Koch-	128,50	128,50	ruhig.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	still.
Wicken, trockene	168,00	168,00	unverändert.

**Viehmarkt.**

Berlin, 25. März. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 4072 Rinder. Tendenz: trotz regen Verkehrs für Export langsam; der Markt wurde nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für la. 49-53 A, Ha. 42-47, IIIa. 36 bis 39, IVa. 32 bis 35 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 12,536 Stüd. Tendenz: Ungeachtet angemessenen Exportes flauer als vor acht Tagen. Feinste Waare, die sehr gesucht und über die Notiz bezahlt wurde, war wenig vertreten. Bezahlt wurde für la. 53-54, ausgefälschte darüber, Ha. 49 bis 51, IIIa. 44 bis 48 A pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, 394 Bafonier, geräumt, erzielten 54 bis 56 A für 100 Pfd. mit 45-50 Pct. Tara pro Stück. — Käber. Es waren zum Verkauf gestellt 2271 Stüd. Tendenz: Bei starkem Angebot weichen, flau, schleppend. Der Markt wurde nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für la. 9 bis 11, Ha. 25 31 A pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 14,670 Stüd. Tendenz: Ungenügender Export, da England keine Grenze gegen die Einfuhr deutscher Hammel gesperrt hat. Weichende Preise, sehr flau; mehr als 11000 blieben un verkauft. Bezahlt wurde für la. 43-48, beste Lämmer bis 50, Ha. 36-42 A pro Pfd. Fleischgewicht.

**Meteorologische Beobachtungen**

vom 25. März.

Stationen.	Baromet. auf Meereshöhe in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius. in Schatten.	Wetter.
Mullaghmore	762	WNW	—	9 bedeckt
Aberdeen	752	W	—	10 heiter
Christianfund	747	OSO	—	3 wolfig
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	753	still	—	1 wolkenl.
Haparanda	743	still	—	7 bedeckt
Petersburg	749	S	—	4 bedeckt
Norlau	756	still	—	13 wolfig
Cox, Queenstown	765	WNW	—	9 heiter
Cherbourg	766	SW	—	8 bedeckt
Helder	761	SW	—	6 bedeckt
Sylt	758	W	—	4 Nebel
Hamburg	760	WSW	—	7 bedeckt
Swinemünde	758	W	—	6 Dunst
Neufahrwasser	755	W	—	4 bedeckt
Memel	755	WSW	—	1 Nebel
Paris	—	—	—	—
Münster	761	SW	—	7 bedeckt
Rackstrube	768	SW	—	7 Regen
Wiesbaden	766	still	—	7 Regen
München	768	W	—	3 bedeckt
Chemnitz	764	S	—	4 Regen
Berlin	761	W	—	8 bedeckt
Wien	767	W	—	6 bedeckt
Breslau	762	SW	—	5 Regen
Ne d'Alg	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	764	NO	—	9 wolkenl.

Uebersicht der Witterung. Ueber Mittel- und Südeuropa hat der Luftdruck abgenommen, während nördlich von Schottland eine tiefe Depression erschienen ist, welche ostwärts fortschreiten scheint. Bei meist schwachen südwestlichen und westlichen Winden ist das Wetter über Central-Europa mild, trübe und vielfach regnerisch. Ueber Nordwest-Europa haben ausgebreitete Niederdrücke stattgefunden. Im Innern Rußlands herrscht noch strenge Kälte.

**Meteorologisches.**

Barometerstand.  
Elbing, 26. März, Nachmittags 3 Uhr.  
29  
Sehr trocken . . . . . 9  
Beständig . . . . . 6  
Schön Wetter . . . . . 3  
Veränderlich . . . . . 28  
Regen und Wind . . . . . 9  
Biel Regen . . . . . 6  
Sturm . . . . . 3  
Wind: D. 5 Gr. Wärme.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris. S. Renée. Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt durch: W. J. Meid, Frankfurt a.M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

**Wo der menschliche Verstand aufhört, da hilft die gütige Hand des Schicksals weiter.**  
Dies sehen wir wieder so recht in dem Krankheitsfalle des Herrn Joh. Braam zu Crefeld, Vereinsstraße 89. Herr Braam hatte sich durch Ueberanstrengung und hinzu getretene Erkältung die Lungenentzündung zugezogen und war einem langsamen Siedethum verfallen. Ärztliche Hilfe und alle angewandten Hausmittel vermochten den Fortschritt der Krankheit nicht aufzuhalten. — Athembeschwerden, heftiges Stichen in der Brust, starker Husten und Auswurf, Nachschweiß, fieberhafte Zustände und andere verhängnisvolle Symptome hatten die Constitution des Kranken schon total entkräftet. Da bekam derselbe Kunde von der außerordentlichen Wirksamkeit der Sanjana-Heilmethode und er entschloß sich, dieselbe in Anwendung zu bringen. Dieses Heilverfahren, welchem schon so viele Menschen Leben und Gesundheit verdanken, bewies auch in diesem Falle seine wunderbare Kraft. Herr Braam wurde in kurzer Zeit wieder soweit hergestellt, daß derselbe jetzt gesund und arbeitsfähig ist. Man lese den folgenden Original-Bericht des vor kurzer Zeit noch so schwer Kranken: Herr Joh. Braam an den Secretär der Sanjana-Company zu Egham, England! Sehr geehrter Herr! Hiermit erlaube ich mir, Sie ergebenst zu bitten, dem hochwürdigsten Directorium der Sanjana-Company meinen „tieftgefühltesten Dank auszusprechen, für „alles Gute, welches mir bewiesen und die „viele Mühe und Arbeit, welche mir un- „aufhörlich gewidmet worden ist. Ich bin „so zu sagen ganz gesund und Niemand „sieht in mir den dahinstreichenden Menschen „vom 5. October. Ihre werthen Anord- „nungen habe ich bis heute treu befolgt „und fühle mich Gott sei Dank kräftig und „wohl dabei. Mit der Bitte, ihren werthen „Rath auch ferner in Anspruch nehmen zu „dürfen, wenn ich desselben bedarf, ver- „bleibe ich in dankbarer Ergebenheit  
Joh. Braam.  
Crefeld, 4. Februar 89.

Die Sanjana-Heilmethode wird mit außerordentlichem Erfolge bei sämtlichen Lungen- und Nebenleiden in Anwendung gebracht. Man erhält dieselbe ganzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company Herrn Paul Schwardfeger zu Leipzig.

**Kirchliche Anzeigen.**  
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.  
Donnerstag, den 28. März 1889, Abends 6 Uhr:  
Passions-Andacht.  
Herr Prediger Niebes.

**Elbinger Standes-Amt.**  
Vom 26. März.  
Geburten: Kupferschmied Hermann Straße 1 L. — Maurergeselle Johann Fromm 1 L. — Buchhalter Reinhard Würter 1 S.  
Aufgebote: Fabrikarbeiter Theodor Horst-Elb. mit Marie Gottschalk-Elb. — Schuhmacher Otto Krause-Elb. mit Marie Gemballa-Elb.

Heute Nacht entschlief sanft nach längerem Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, **der Druckereibesitzer Robert Gonszewski** im Alter von 42 Jahren.  
Elbing, d. 25. März 1889.  
Die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Donnerstags, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Lange Hinterstraße 3, nach dem Marienkirchhofe statt.

**Stadttheater in Elbing.**  
Mittwoch, den 27. März:  
geschlossen wegen Vorbereitung zu „Karin“  
Donnerstag, den 28. März:  
mit gänzlich neuer Ausstattung  
**Karin**  
Operette in 3 Acten von H. Zumpfe.

**Bürger-Resourcée.**  
Sonnabend, den 30. März 1889:  
Soirée mit Theater.  
Anfang 8 Uhr.  
Der Vorstand.

**Schoeneck'scher Gesangverein.**  
den 27. März, Mittwoch, Abends 8 Uhr:  
Damen und Herren. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen sehr wünschenswert.

**Liederhain.**

**Das Stiftungsfest des Elbinger Fischer-Vereins**  
findet **Sonnabend, den 30. März, Abends 8 Uhr**, im Vereins-Lokal „Vegan“ statt, wozu die Mitglieder mit Familien eingeladen werden.  
Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
Der Neubau eines Materialien- und Utensilienschuppens auf dem fiskalischen Werft- und Hafenplatz an der Langeren Niederstraße hier selbst soll nebst den Materiallieferungen in öffentlicher Ausschreibung verdingen werden.  
Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Freitag, d. 12. April d. J., Vorm. 12 Uhr**, an den Unterzeichneten, in dessen Bureau, Sonnenstraße 38a, die Eröffnung der Eingänge um die angegebene Zeit stattfindet, einzufenden. Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsformulare können auch gegen Einsendung von 1,50 Mark von dort bezogen werden.  
Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Elbing, den 23. März 1889.  
**Der Königliche Bauvath. Kischke.**

**Öffentliche Versteigerung!**  
Mittwoch, den 27. März cr., von Vorm. 9 Uhr ab,  
werde ich in meinem Handlokale Neust. Stall- und Dietrichstr.-Ecke im Wege der Zwangsversteigerung  
1 Billard nebst Zubehör,  
1 Fontisch, 1 Schrank,  
1 Kronleuchter, 1 Rohrsopha,  
mehrere Schank- und andere Tische, Rohrühle, Bilder, Spiegel, Lampen, Bettgestelle, Betten u. s. w.  
ferner  
eine Parthie Bierseidel, Groggläser, Untersätze zc.  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Elbing, den 21. März 1889.  
**Tilsner, Gerichtsvollzieher.**

**Öffentliche Versteigerung!**  
Mittwoch, 27. März cr., Vorm. 10 Uhr,  
werde ich zufolge Auftrages in dem Hause Jun. Mühlendamm Nr. 1 verschiedene Möbel von Kirschbaum, Mahagoni u. s. w., namentlich:  
Sophas, Spiegel, Tische, Spinde, Stühle,  
sowie  
Hängelampen, Bilder, Betten, Haus- und Küchengeräthe,  
öffentlich meistbietend versteigern.  
Elbing, den 26. März 1889.  
**Schapke, Gerichtsvollzieher.**

**Möbel**  
Spiegel, Tische, Stühle, Bettgestelle, Wäsche u. Kleiderchränke, Sophas und Federmatrizen.  
**Möbel-Magazin A. Tilhein,**  
Junterstraße 31.

**Musterblätter für Laubsäge-**  
Schutz-, Einlege- und Holzmalereiarbeiten. 800 Nummern. (Illustrirte Verzeichnisse gegen 20 Pfg. in Briefmarken franco.)  
**Mey & Widmayer's Verlag**  
in München.

**Ein Maler**  
auf Holzmaser kann sofort eintreten bei  
**H. Henning.**

**Specielle Neuheiten**  
der **Putz-, Weiss-, Mode-Waaren-Branche**  
trafen soeben ein.  
**Neuheiten**  
in Strauß-, Marabout-, Fantasie-**Frühjahrs-Fächern**, in ganz hochmodernen Formen, apartesten Farbenstellungen. 120 diverse Frühjahrs-Fächer, reeller Ladenpreis 2,00—3,00, jetzt **0,50—1,00**.  
**Neuheiten** in Frühjahrs-Hüten für Damen u. Kinder.  
**Specialität:**  
**Fertige Trauerhüte.**  
300 div. eleg. confectionirte Kinderhütchen reizender Art für 1,50—2,50—3,00.

**Neuheiten** in Negligé-Häubchen.  
**Neuheiten** in Gesichtsschleieren:  
Poudre de riz, Mulsion, Mitado. 5000 diverse Chenille-Tüllschleier per Stück 20—25 Pfg.  
**Neuheiten** in Seidenen französischen Bändern und Schärpen, Seidenen faconné Halsbändchen in reizenden neuen Farbenstellungen. Pomponschleifen schon 0,25.  
**Neu!** Lora-Halsbändchen **Neu!** schon 0,40.  
Schottische Bänder, Moirée-, Faconné-Schärpenbänder größter Farbauswahl.  
Moirée-Schärpenbänder, 15 Ctm. breit, schon Mtr. 0,90.

**Commissions-Lager in Glacé-Handschuhen.**  
Schwarze prima Glacéhandschuhe, eleg. ausgestattet, 4 Agraßs, 2,65.  
Schwarze prima Lammlederhandsch. mit breiter seid. Naht, 4 Agraßs, 2,40.  
Coul. Glacéhandsch., 4 Agr., 2,00.  
Schwarze Glacéhandschuhe, Alt-, seidener Naht, 1,35.  
Herren-Glacéhandschuhe mit breiter seidener Naht, prima Waare, Agraßs, coul. 1,75, schwarz 2,00.  
H. Qual. schwarz 1,50, weiß 1,25.

**Neuheiten in Sommer-Handschuhen.**  
**Neu!** Normal-seidene Handschuhe mit verstärkten Fingerspitzen.  
500 Dbd. lange seidene plattirte Damen-Handschuhe, schwarz und coulourt, Paar 0,50.  
500 Dbd. lange Tricot-Damen-Handschuhe, schwarz und coulourt, Paar 0,25.  
300 Dbd. lange Kinder-Tricot-Handschuhe, Paar 0,18.  
**Neuheiten in vorzüglichen Corsetts.**  
**Neuheit:** Jacou Mitado.  
**Neuheiten** in **Haarschmuck**, Diadems, Nadeln, Carmen-Kämmen.

**Neuheiten** in Sommer-Jupons, mit reichen Soutachirungen.  
**Neuheiten** in Posamenten, Labeliers, Figuren, Taillen- u. Rockgarnituren in Präsidenten-litze, Soutache, Schmelz, schwarz und coulourt.  
**Neuheiten** in Kunst-Stickerien auf Tuch, Cachemir, klarem Metall- und Seiden-Broderien, größter existirender Auswahl, für Westeneinsätze.

**Neuheiten** in Seidenen u. Brocat-Bezüge überraschend reicher Auswahl. Seidene gestreifte Blousen-Stoffe, Mtr. 1,65 an.  
Große Auswahl in Foulé- und Flanel-Blousenstoffen.  
**Neuheiten** in **Einsegnungs-Möbeln.**  
Geftickte **Ransoc-Spartel-Möbeln.** Weiß, crème, noir  
**Woll-Fantasiestoffe**, uni und faconné, rayé, mit Seide durchwirkt, in reizenden Genres.  
**Th. Jacoby.**

**Nachdem**  
meine Waaren-Einkäufe für die Frühjahrs-Saison vollständig eingetroffen, mache ich ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich durch persönliche Einkäufe großer Posten  
**Kleiderstoffe, Leinen- und Manufacturwaaren, Herren-, Damen- und Kinder-Confection**  
in der Lage bin, **außergewöhnlich billige Preise** zu stellen und empfehle, wie folgt:  
**Paletots**, ganz- u. halbanliegend, von 5 Mark an.  
**Jaquettes** von 3,50 Mtr. an.  
**Ummanteln** von 5 Mtr. an.  
**Pellerinen- u. Sandagenmäntel** von 6 Mtr. an.  
**Mädchen-Mäntel** in allen Preislagen.  
**Herren- u. Knaben-Garderoben** größte Auswahl,  
sowie  
**sämtliche Manufacturwaaren** in unübertroffener Auswahl zu staunend billigen Preisen.  
**Adolf Hirschbruch,**  
38. Fischerstraße Nr. 38, früher M. Wohl.

**Wilhelmj-Concert.**  
Montag, den 1. April, Abds. 7½ Uhr,  
in der Bürger-Ressource,  
von  
**Herrn Professor August Wilhelmj**  
und  
**Herrn Pianist Rudolf Niemann.**  
Der Concertflügel ist von **Ernst Kaps** in Dresden.  
Billets à 3 M. (4 für 10 M.), 2 M. 50 Pf. (4 für 8 M.), Logo 1 M. 50 Pf., Stehplatz 1 M. 50 Pf., für Schüler 1 M., in  
**C. Meissner's Buchhandlung.**

**Kgl. Preuß. 180. Kl.-Lotterie.**  
Hauptgew. 600,000 Mtr., 2 Mal 300,000 Mtr. zc.  
Zur I. Kl., Ziehung am 2. und 3. April, versende:  
Antheile: ½ 25, ¼ 12,50, 1/8 6,25, 1/16 3,25, 1/32 1,75, 1/64 1,00.  
Die Glückcollecte von **M. Meyer, Berlin.**  
Filiale: N. Veteranenstr. 28. Haupt-Comtoir: O. Koppenstr. 66.  
Prospecte gratis.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magen-säuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Stropheln zc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. 60 Pf.  
**Strickbaumwollen,**  
schwarz, weiß und coulourt, in nur besten Qualitäten empfehlen  
**Geschw. Mrozek.**  
Fleischerstraße Nr. 11  
ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, parterre u. 1. Etage, zum 1. April fut. anderweitig zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres Am Lustgarten 4, 1 Treppe.

**Lungen- und Brust-Kranke**  
werden auf die neuesten Entdeckungen und Erfindungen aufmerksam gemacht. Heilung vermittelt Heißluft mit den neuesten Patent-Apparaten, wo fast jeder Kranke auf Heilung rechnen kann, selbst in schwersten Fällen. Alles Nähere befragt Brochure, w. gratis verlanbt wird. **v. Schüllers** Sanatorium i. Niedervieja i. S.

**Altes Gold,**  
Silber, Edelsteine zc. zc. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigt um  
**F. Witzki, Goldarbeiter,**  
Fischerstr. 21.

Ein gut möbl. Zimmer z. 1. April zu verm. Neust. Wallstr. 15.  
**Möblirte Wohnung,**  
1—2 Zimmer, unweit der Spieringstraße, sogleich oder zum 1. April von einem Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **B. O.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Frühjahr- & Sommer-Saison 1889**  
Nach Eingang sämtlicher Neuheiten für die kommende Saison halte ich meine großen Lager in  
**Anzug-, Paletot- und Hosen-Stoffen**  
der verschiedensten Fabrikate bei Bedarf bestens empfohlen.  
Die Preise sind, den Verhältnissen Rechnung tragend, ganz besonders billig gestellt und werden **Anzüge nach Maß für 30 M., Sommer-Paletots für 24 M.** geliefert.  
Die Anfertigung geschieht unter Leitung altbewährter Kräfte und dürfte selbst den verwöhntesten Kunden befriedigen.  
**Mode-Bazar für Herren.**  
**Simon Zweig,**  
Fischerstraße Nr. 20.  
Gegr. 1854.